

Konrad Włodarz

Sorbische Literatur in Polen nach 1990 – Sorabistik an der Schlesischen Universität

1. Die aktuelle Situation

Die sorbische Literatur war in Polen nie besonders populär. Unter den westslawischen Literaturen ist sie mit Sicherheit am wenigsten bekannt und wird selten übersetzt und gelesen. Zweifelsohne sind den Slawisten die Anthologien von Wilhelm Szewczyk¹ und Bolesław Lubosz² im Allgemeinen vertraut, auf Anhieb können sie einige große Namen sorbischer Schriftsteller (Zejler, Čišinski), die Titel wissenschaftlicher Zeitschriften („Lětopis“, „Rozhlad“), Institute (Sorbisches Institut) oder Kulturvereinigungen (Maćica Serbska) nennen. Weit ärmer steht es um die nichtprofessionellen Rezipienten, denen das Thema völlig fremd ist.

Noch vor einigen Jahrzehnten war die sorbische Literatur in Polen geläufiger. Die engen wechselseitigen Beziehungen schlugen sich in einer ansehnlichen Zahl von Übersetzungen nieder. In mehreren Zeitschriften (z. B. „Odra“, „Poglądy“) und im Katowicer Verlag „Śląsk“ (der sich überhaupt um die Verbreitung westslawischer Literaturen verdient gemacht hat) erschienen sorbische literarische Werke auf Polnisch. Zweifellos waren dafür sowohl die gesellschaftspolitischen Voraussetzungen als auch die gänzlich anderen Bedingungen im Verlagswesen entscheidend.

Im Jahr 1989 änderte sich die Situation grundlegend. Trotz der weiterhin guten polnisch-sorbischen Verbindungen und der gewachsenen kulturellen Beziehungen an vielen Orten (darunter Warszawa, Opole, Zielona Góra, Katowice, Wrocław, Poznań) waren die Sorben mit ihrer schönen Literatur für den polnischen Leser kaum mehr präsent. Fragen nach der Wirtschaftlichkeit verlegerischer Vorhaben beeinträchtigten jegliche Veröffentlichung. Zu Fürsprechern der Literatur wurden nun die Universitäten, an denen häufig Freundschaftsgesellschaften angesiedelt waren. Dieser Prozess aber drängte die sorbische Literatur zwangsläufig an den Rand des verlegerischen Interesses.

Betrachtet man die Rezeption als Aneignung eines literarischen Werks, als seinen sozialen Reflex oder als Ausdruck solcher Phänomene wie Popularität, kritisches Echo und Wirkung auf andere Autoren, so ist festzustellen, dass man heute schwerlich von einer lückenlosen Rezeption der sorbischen Literatur in Polen sprechen kann. Paradoxe Weise verhält sich die Anzahl der Forscher in Polen (dabei sind Sorabisten oft zugleich Übersetzer) proportional zum Umfang des literarischen Materials. Leider sind die Übersetzungen meist so unerreichbar, dass zu dieser Literatur kaum jemand den Weg findet. Die in der lesenden Öffentlichkeit funktionierenden Texte vermögen an dieser Lage praktisch nichts zu ändern. Die unermüdlichen Bemühungen von Sympathisanten, versammelt hauptsächlich um die Warschauer Jahresschrift „Zeszyty Łużyckie“, propagieren die sorbische Literatur unter Slawisten und weiteren Enthusiasten, es werden Buchvorstellungen, Autorenabende und Vorträge angeboten. Doch selbst die interessan-

¹ Antologia poezji łużyckiej. Wyboru dokonał, wstępem i przypisami opatrzył. Wilhelm Szewczyk, Wydawnictwo Śląsk: Katowice 1960.

² Latarnia. Współczesna nowela łużycka. Wyboru dokonał Jurij Krawża. Wstęp i noty Bolesław Lubosz, Katowice 1982.

teste Lesung kann das sorbische Buch als Produkt auf dem polnischen Buchmarkt nicht ersetzen.

2. Die Lausitz und die sorbische Literatur in Polen

Auf den ersten Blick wirkt die Bibliografie der Übersetzungen sorbischer Literatur ins Polnische für die Jahre ab 1990 recht imposant. In Katowice, Wrocław, Opole oder Poznań erschienen Buchausgaben (Anthologien, Gedichtbände)³ ... und verschwanden unbemerkt von der Öffentlichkeit. Ein Paradebeispiel dafür ist das Schicksal der Warschauer Prosaanthologie „Naszyjnik weselnej druhny“, die nie in den freien Verkauf gelangte. (Der Titel rührt her von Jurij Brézans Erzählung „Der Brautschmuck“.) Eine sympathische Ausnahme hingegen (sie liegt bereits mehrfach als Reprint vor) bildet die Auswahl „Śpiewająca lipka. Bajki Słowian Zachodnich“ aus den 70er-Jahren, in der – neben polnischen, tschechischen und slowakischen – elf sorbische Märchen enthalten sind.⁴ Das Buch kommt seit 1990 auf die beachtliche Auflage von 15 000 gedruckten Exemplaren.

Zu berücksichtigen ist freilich, dass Übersetzungen aus dem Sorbischen in ihrer Mehrzahl (ja fast nur noch) in den „Zeszyty Łużyckie“ publiziert werden. Weitere einschlägige Zeitschriften wären (allerdings tauchen dort nur sporadisch Übertragungen vorwiegend kurzer Gedichte auf): „Czas Kultury“, „Pomerania“, „Biuletyn Literacki“, „Głos Ludu“, „Pogranicza“, „Akcent“, „Magazyn Literacki“, „Twórczość“, „Odra“. Bedenkt man, dass die „Zeszyty Łużyckie“ lediglich in 150 Exemplaren herauskommen, so wird die tatsächliche Reichweite der übertragenen Werke deutlich. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass in den zurückliegenden 20 Jahren nahezu 70 Übersetzungen sorbischer Prosa und 160 Nachdichtungen von Gedichten veröffentlicht worden sind. (Angemerkt sei, dass zu den meistübersetzten sorbischen Autoren außerhalb der „Zeszyty Łużyckie“ Benedikt Dyrlich und Róża Domaścyna gehören; ihre Texte erschienen in „Głos Ludu“, „Pomerania“ und „Pogranicza“.) Sorbische Themen (wenngleich vor allem im sozialen und politischen Kontext) kommen mitunter auch in gesamt-polnischen Zeitungen und Zeitschriften vor: „Gazeta Wyborcza“, „Rzeczpospolita“, „Więź“.

³ Z biegiem Strugi, z biegiem lat. Antologia powojennej poezji Serbo-Łużyczan. Wyboru wierszy dokonał wstępem i przypisami opatrzył Bolesław Lubosz. Übers. v. Jan Baranowicz, Aleksander Baumgarten, Bolesław Lubosz, Wilhelm Szewczyk, Andrzej Szuba, Aleksander Widera. Wydawnictwo Śląsk: Katowice 1993. – Naszyjnik weselnej druhny (współczesna proza łużycka). Wybór, wstęp i noty o autorach Dietrich Scholze. Übers. v. Stanisław Marciniak. Wydawnictwo Książkowe IbiS: Warszawa [1993]. – Jurij Koch: Drzewo wiśni. Übers. v. Bolesław Lubosz. Wydawnictwo Akapit: Katowice 1993. – Krzysztof Kwaśniewski: Podania dolnośląskie. Wydawnictwo Skryba: Wrocław 1999. (Abschnitt VI „Pogranicze Łużyckie“ (S. 229–269) enthält 19 Sagen aus der östlichen Lausitz, die heute zu Polen gehört.) – Timo Meškank: Kostka w rękę ... Übers. v. Mieczysław Balowski. Towarzystwo Polsko-Serbołużyckie i Wydawnictwo Pro: Opole 2000. – Ciężar bytu / Čěžkosć byća. Próby literackie młodych autorów z Polski i Łużyc / Literarne pospyty młodych awtorow z Pólskeje a Łužicy. Red. W. Kostrzewski, T. Derlatka. Übers. v. Mariam Abdel-al u. a. Uniwersytet Warszawski. Instytut Filologii Słowiańskiej: Warszawa 2000 (Texte parallel in Polnisch und Sorbisch). – Przy tarakawie. Wybór wierszy serbołużyckich. Stowarzyszenie Polsko-Serbołużyckie Pro Lusatia: Opole 2008.

⁴ Śpiewająca lipka. Bajki Słowian Zachodnich. Übers. v. Ligia Jasnoszowa. Wydawnictwo Media Rodzina: Poznań 2007 (Neuausgabe).

Als hilfreich bei der Verbreitung der sorbischen Kultur bzw. Literatur in Polen erwiesen sich nach 1990 die neu gegründeten spezifischen Verbände oder Vereinigungen, die oftmals an universitären oder anderen wissenschaftlichen Zentren wirken. Zu ihren Zielen zählt die Verbreitung sorbischer Literatur. Unter diesen polnisch-sorbischen Vereinen sei auch die Gesellschaft der Freunde der Lausitz in Katowice genannt (Towarzystwo Przyjaciół Łużyc w Katowicach), die ihre Tätigkeit inzwischen eingestellt hat.

Durch die Warschauer Abteilung der Polnisch-Sorbischen Gesellschaft (Towarzystwo Polsko-Serbołużyckie) und deren Kooperation mit dem Institut für West- und Südslawistik an der Universität Warschau (früher Institut für Slawische Philologie) konnte die Sorabistik wirksam gefördert werden; u. a. wurden die „Zeszyty Łużyckie“ seit 1991 kontinuierlich herausgegeben (bis 2011 in 44 Bänden), Lektorate für Sorbisch sowie Symposien regelmäßig durchgeführt. Durch Vermittlung der Gesellschaft wurden zahlreiche begleitende Veranstaltungen angeboten. Als Vorbild dienen mag hier der Zyklus von Dichterlesungen im Zeitraum 1998/99, bei dem Arbeiten sorbischer Lyriker auf Sorbisch und – dank entsprechenden Übertragungen – auf Polnisch präsentiert wurden. Beteiligt daran waren Benedikt Dyrlich, Jěwa-Marja Čornacek, Róża Domaścyna und Beno Budar.

Ein weiteres Beispiel ist die 1992 in Zielona Góra entstandene und von Tomasz Jaworski geleitete Gesellschaft für Sorbische Studien (Towarzystwo Studiów Łużyckich). Der Hauptzweck dieser Vereinigung, der Mitglieder aus unterschiedlichen Kreisen angehören (auch Wissenschaftler und Journalisten), sind Forschungen über die Sorben sowie die Verbreitung von Wissen über die Lausitz. Sie kann auf zahlreiche Publikationen verweisen, darunter solche zur sorbischen Literatur. Bisher liegen sechs Bände einer eigenen Schriftenreihe vor („Zielonogórskie Studia Łużyckie“), die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte der Universität Zielona Góra herausgegeben werden. Die Gesellschaft organisiert Autorenabende, neben Wissenschaftlern und Kulturschaffenden waren dort auch Schriftsteller zu Gast, so Jurij Koch, Beno Budar, Jurij Łuścanski. Schließlich veranstaltete die Gesellschaft „Tage der sorbischen Kultur“ („Dni Kultury Łużyckiej“) in Żary und Zielona Góra (1996 bzw. 1998), bei denen sorbische Kunst, Literatur und Presse vorgestellt wurden.

Unbedingt zu erwähnen sind die Aktivitäten der Slawisten in Opole. Die Tradition der „Sorbischen Tage“ („Dni Łużyckie“) seit 1999 trägt spürbar zur Verbreitung von Literatur und Kunst bei. Seit 2002 existiert die Jahresschrift „Pro Lusatia“ mit sorabistischen Studien, 2004 wurde in Opole die Polnisch-Sorbische Gesellschaft „Pro Lusatia“ gegründet, die in ihrer Satzung als eines der Hauptziele die Verbreitung und Popularisierung von Kenntnissen über die Lausitz anführt – darunter der sorbischen Literatur. Veröffentlicht werden neben Fachpublikationen literarische Werke in Übersetzungen (so in der Bibliothek Pro Lusatia: z. B. „Przy Tarakawie. Wybór wierszy serbołużyckich“ sowie der Gedichtband „Kostka w ręku“ von Timo Meškank).⁵

Die sorbische Literatur erfährt in Polen darüber hinaus Aufmerksamkeit in wissenschaftlichen Untersuchungen, Abhandlungen, Analysen und Interpretationen, wobei der Kreis der Autoren eng begrenzt ist. Die weitaus meisten sorabistischen Publikationen betreffen Geschichte, Soziologie oder Sprachwissenschaft. Umso wichtiger sind heute und künftig Monografien zur sorbischen Literatur.

⁵ Vgl. den offiziellen Internet-Auftritt: www.prolusatia.pl

3. Slawistik an der Schlesischen Universität und der Platz der Sorabistik darin

Die besonderen historischen Beziehungen, die traditionelle Wechselseitigkeit zwischen Polen und Sorben sind bis zur Gegenwart weithin bekannt. Sie wurden in Oberschlesien geprägt durch das nationale, kulturelle und literarische Engagement von Wilhelm Szweczyk, Bolesław Lubosz und Irena Sławińska. So waren Literatur, Kultur und Geschichte der Lausitz schon seit den 50er-Jahren in der Region ständig greifbar. Ein weiteres Ergebnis dieser Aktivitäten war die Gründung der Gesellschaft der Freunde der Lausitz (Towarzystwo Przyjaciół Łużyc) mit Sitz in Katowice. Auf Initiative ihrer jeweiligen Vorsitzenden (Bolesław Lubosz, Tadeusz Sierny) kam es allmählich zu einer engen Zusammenarbeit mit dem ursprünglichen Lehrstuhl für Slawische Philologie an der Schlesischen Universität Katowice-Sosnowiec.

Die sorabistischen Traditionen der Katowicer Slawistik reichen bis in die Mitte der 80er-Jahre zurück, als der damalige Lehrstuhlleiter Emil Tokarz fachliche Kontakte in die Lausitz zu knüpfen begann. Die Erweiterung des wissenschaftlichen Personals und der Anschluss an die internationale komparatistische Forschung ermöglichten es 1993, ein breit angelegtes wissenschaftliches Symposium über „Postmoderne in Literatur und Kultur Ostmitteleuropas“ auszurichten. Zu diesem Anlass wurde auch ein Referent aus Bautzen eingeladen, der Direktor des Sorbischen Instituts Dietrich Scholze-Šoła.

Damals, im Jahr 1994, erschien im Katowicer Verlag „Śląsk“ das zweibändige enzyklopädische Handbuch „Literatury zachodniosłowiańskie czasu przelomów 1890–1990“ unter der Leitung von Halina Janaszek-Ivaničková. Es war die erste Veröffentlichung, die – wenngleich nicht ohne inhaltliche Mängel – im Band 1 sorbische Schriftsteller, ihr Schaffen sowie einige Besonderheiten der Literaturentwicklung (Zeitschriften, Institutionen) derart umfassend auf Polnisch präsentierte. Schon im Jahr darauf fuhren mehrere schlesische Slawistikstudenten zum Ferienkurs für sorbische Sprache und Kultur nach Bautzen.

Aus den Kontakten mit sorbischen Kollegen, einer Erweiterung der slawistischen Perspektive unter den Studierenden und dem Bedürfnis nach konkreter Zusammenarbeit erwachsen in den Folgejahren zwei sorabistische Konferenzen: „Łużyce i Łużycanie we współczesnej rzeczywistości“ (Katowice 1996) und „Łużycanie we współczesnej Europie. Język, świadomość, kultura“ (Katowice 1998). Daraus entstand schließlich der Sammelband „W kręgu Krabata. Szkice o Juriju Bržanie, literaturze, kulturze i językach łużyckich“, den Józef Zarek 2002 im Universitätsverlag herausgab.

Es ist eindeutig nachweisbar, dass die Sorabistik ab Mitte der 90er-Jahre innerhalb der Katowicer Slawistik einen Aufschwung nahm. Der Bereich Slawische Literaturen widmete sich zunehmend dem sorbischen Aspekt, dieser ist seitdem fest in die Forschungsarbeit einbezogen. Die Mitarbeiter des Slawischen Instituts publizieren im In- und Ausland Beiträge über die sorbische Literatur, sie reisen zu Gast- und Stipendiaufenthalten (vornehmlich nach Bautzen) oder zu wissenschaftlichen Konferenzen. Gäste der Slawisten in Katowice bzw. Sosnowiec waren ihrerseits mehrfach Sorabisten aus der Lausitz, so Dietrich Scholze, Christian Prunitsch, Lucia Heine.

Die guten Kontakte zwischen der Schlesischen Universität und sorbischen Partnern haben dazu geführt, dass die Katowicer Gesellschaft der Freunde der Lausitz, die unter häufiger Fluktuation ihrer Akteure zu leiden hatte, ihren Sitz direkt bei der universitären Slawistik nahm. Zu Vorsitzenden wurden daraufhin Mitarbeiter des Instituts gewählt: Józef Zarek (1997–1999), Konrad Włodarz (1999–2002), schließlich Borys Cymbrowski (2002–2004). Danach stellte die Gesellschaft ihre Tätigkeit ein.

1999 beendete Konrad Włodarz seine komparatistische Dissertation „Zachwyty dla cudowności życia“, in der die sorbische Lyrik einen gleichberechtigten Bestandteil der Untersuchung zum Vitalismus in den westslawischen Literaturen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bildet. Seitdem finden sich sorbische Komponenten häufiger in Lehrveranstaltungen zur Geschichte der westslawischen Literaturen (hauptsächlich der tschechischen und slowakischen).

Das wachsende Interesse der Studierenden am sorbischen Kontext, das in den universitären Kursen unterdessen spürbar ist, war der Hintergrund für Diskussionen um die Möglichkeit eines Sorbischlektorats an der Schlesischen Universität. Im Jahr 2000 wurde eine Projektskizze erarbeitet (die Verfasser waren K. Włodarz, L. Małczak und B. Cymbrowski), die die Aufnahme eines solchen Lektorats in den slawistischen Studienplan vorsah. Der Sprachunterricht sollte durch sprach- und literaturwissenschaftliche Komponenten ergänzt werden, um Gleichrangigkeit mit den übrigen Westslawinen herzustellen. Im Falle einer Verwirklichung des Projekts wollte Frau Prof. Lucia Heine aus Bautzen ihre Privatbibliothek der Schlesischen Bibliothek in Katowice übergeben.

Der ehrgeizige Plan wurde jedoch nicht umgesetzt. Die Studienreform an polnischen Hochschulen (neue Standards ab 2007), die harten Regeln der Marktwirtschaft und die sinkenden Studierendenzahlen erzwangen die Aufgabe solcher Aktivitäten. Die schnelle Rotation der einzelnen Philologien am Slawischen Institut und die beschränkten personellen Ressourcen stellten letztlich alle Bemühungen in Frage, die Sorabistik zu einem offiziellen Bestandteil des Unterrichts zu machen. Diese Entscheidung bedeutete jedoch keine Streichung des sorabistischen Aspekts aus dem Lehrprogramm am Institut.

2008 wurden die Studienpläne entsprechend den neuen Standards geändert. Es entstanden Fächer, deren Spezifik ein breites Spektrum des analysierten Stoffes erlaubt, etwa Entwicklungstendenzen slawischer Literaturen und Kulturen bzw. slawischer Sprachen und Kulturen. Im ersten Fall kamen zwei thematische Blöcke zur Anwendung. Erstens wird daher der Literaturkurs der Erstsprache um die neuesten Trends erweitert. Zweitens wird die Vielfalt der Kulturcodes in den heutigen slawischen Literaturen gezeigt. Die Analysen stützen sich auf historisches und zeitgenössisches Material und umfassen Themen wie: Orte und Texte des nationalen Gedenkens, territoriale und zivilisatorische Gemeinsamkeiten, gesellschaftliche Mythen, Kanon der Literaturen und Kulturen, Spezifika „kleiner“ Literaturen und Fragen der Rezeption, Verbindungen zwischen künstlerischem und nationalem Bewusstsein, künstlerische Entwicklungen und ideologische Begrenzungen, Entwicklung neuer Standards und Neubewertung nationaler Mythen, Strategien in Literaturen mit beschleunigter Evolution, alte und neue Kriterien zur Definition von Nationalliteraturen, nationale und kulturelle Stereotype.⁶ In eben diesem Kontext wird die sorbische Literatur – zusammen mit der polnischen, tschechischen und slowakischen – durch die Dozenten analysiert und präsentiert.

Das vergleichende Prinzip solcher Lehrveranstaltungen ermöglicht messbare Ergebnisse. Eine stetig wachsende Zahl von Studierenden bezieht den sorabistischen Aspekt aktiv in ihre Überlegungen ein. Im Studienjahr 2011/12 ist mit zwei bis drei komparatistischen Magisterarbeiten zu rechnen, die die sorbische Problematik ausdrücklich berücksichtigen.

Festzustellen ist gleichfalls eine zunehmende Nachfrage nach Aufhalten an ausländischen Einrichtungen. Nach Abschluss des Studienjahres 2010/11 nutzten zwei Slawistikstudentinnen der Schlesischen Universität Gaststipendien am Sorbischen In-

⁶ Vgl. die offizielle Internet-Seite des Instituts für Slawische Philologie: www.slav.us.edu.pl

stitut in Bautzen. Ihre Ziele waren Konsultationen in Vorbereitung der Masterarbeiten sowie Bibliotheksrecherchen. Außerdem erhielt ab Herbst 2011 erstmals ein Student aus Katowice eines der Jahresstipendien am Institut für Sorabistik der Universität Leipzig, die die Stiftung für das sorbische Volk bereitstellt. Die geschilderten Tatsachen lassen hoffen, dass das Interesse für die Sorabistik an der Schlesischen Universität künftig weiter zunimmt, was letztlich auch der Popularisierung sorbischer Literatur in Polen zugutekommen dürfte.

Aus dem Polnischen von Dietrich Scholze